Frohes Spiel und Kameradschaft - trotz allem

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **82 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-548598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

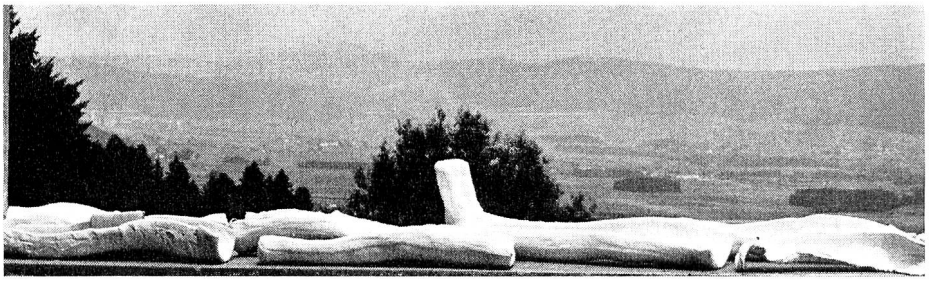
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

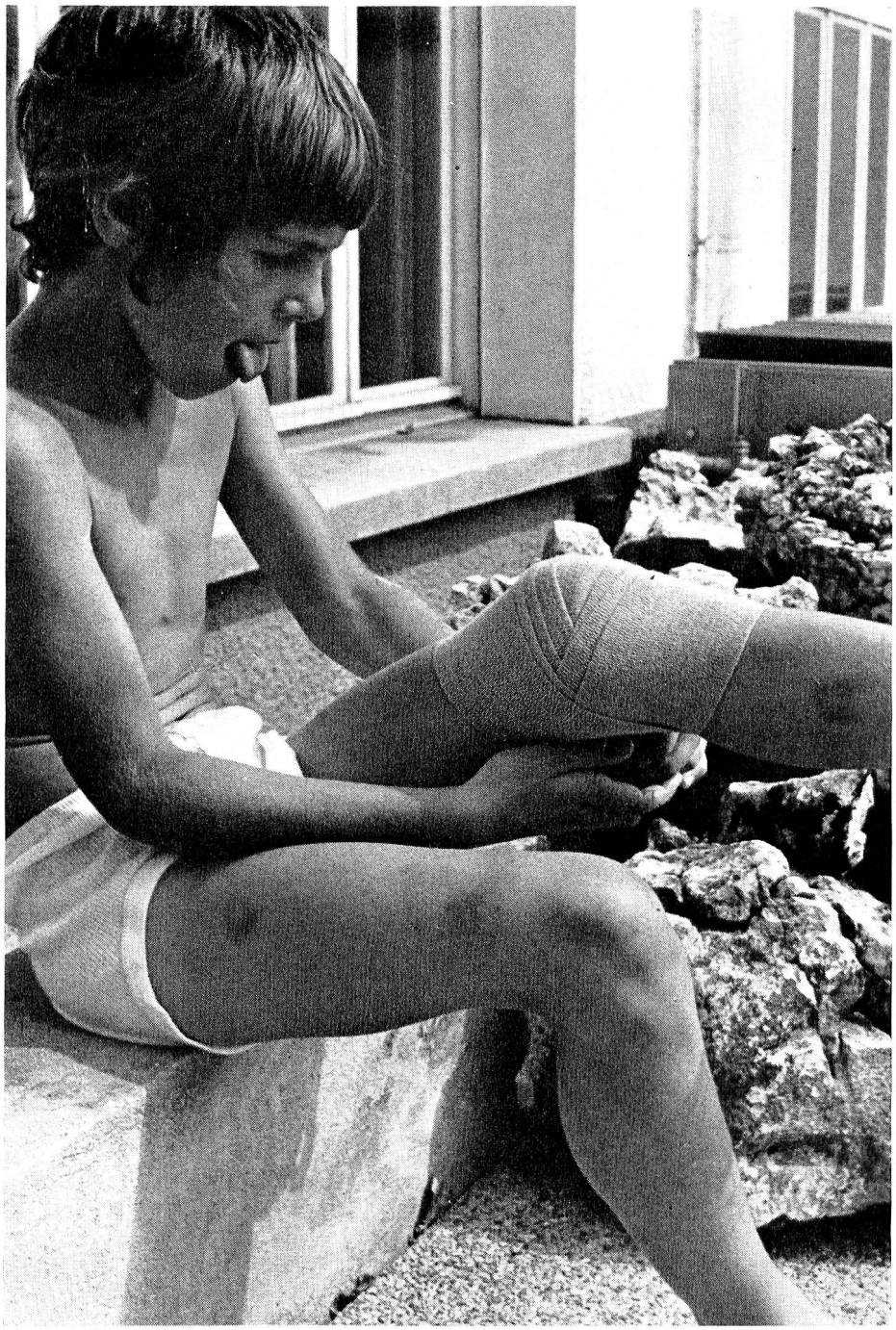
Frohes Spiel und Kameradschaft – trotz allem

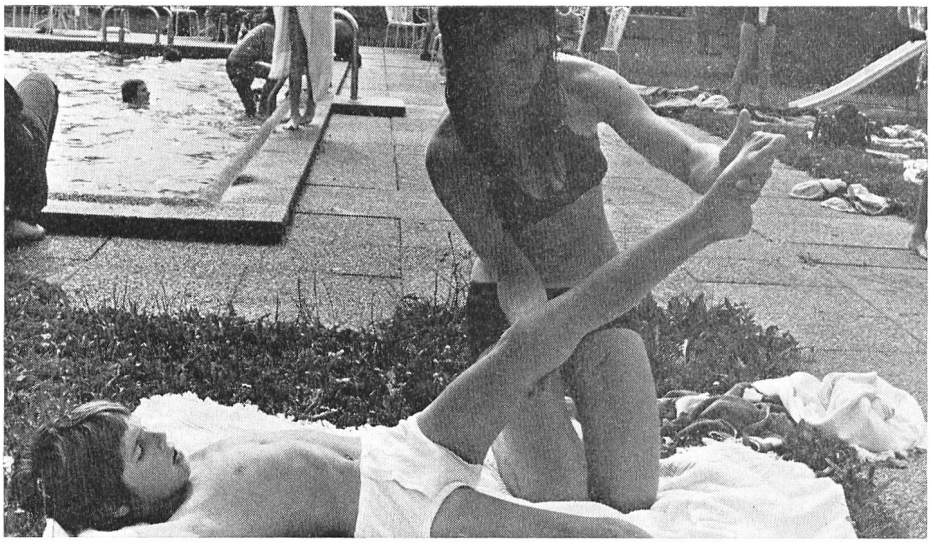


Im Jugend- und Bildungsheim «Le Louverain», am Fusse des Neuenburger Jura, wo heuer das zehnte vom Schweizerischen Roten Kreuz und der Schweizerischen Gesellschaft für Hämophilie veranstaltete Ferienlager für Bluterkinder durchgeführt wurde, verbrachten vom 9. bis 27. Juli 26 Teilnehmer Ferien «nach Mass». Es waren Knaben und Jugendliche im Alter von viereinhalb bis sechzehn Jahren, darunter vier Italienerkinder und ein Franzose. 15 Erwachsene betreuten sie: ein Arzt, eine Krankenschwester, Physiotherapeutinnen, Kindergärtnerinnen und jugendliche Helfer und Helferinnen. Bisher haben etwa 200 Kinder von diesem besonderen Ferienlager profitieren können. Für Bluterkranke wäre nämlich die Teilnahme an einem gewöhnlichen Lager zu gefährlich, weil jeder Sturz, Schlag oder Stoss, jede Verletzung vermieden werden muss. Im Hämophilenlager wird auf diese Gefahr besonders geachtet, und statt rauher Spiele wird andere Unterhaltung geboten. Bei einem Hämophilen verlangt jede äusserliche oder innere Blutung besondere Behandlung, weil ihm einer der bisher entdeckten 13 Stoffe im Blut, die die Gerinnung herbeiführen, fehlt oder nicht in genügender Menge vorhanden ist, so dass die Heilung verzögert wird. Bei einer Blutung muss deshalb häufig eine Injektion oder Infusion gemacht werden.

Die Hämophilie ist eine der ältesten bekannten Erbkrankheiten. In der Schweiz gibt es etwa 500 Bluter. Nur Männer werden von dem Leiden betroffen, es wird jedoch nur durch Frauen vererbt. Die männlichen Nachkommen eines hämophilen Vaters sind gesund, aber seine Töchter sind alle sogenannte Konduktorinnen. Wenn sie einem Knaben das Leben geben, ist er mit 50prozentiger Wahrscheinlichkeit hämophil und eine Tochter ist mit derselben Wahrscheinlichkeit Trägerin des krankhaften Erbgutes, ohne selber zu erkranken. Das Auftreten der Hämophilie stellt also schwerwiegende Probleme der Familiengründung.

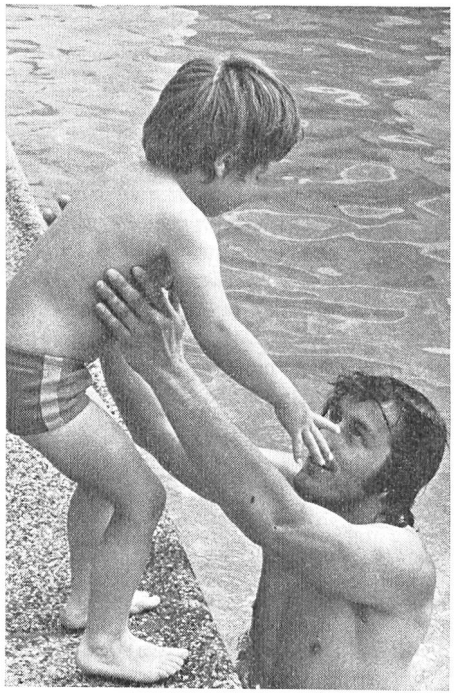
Die Lebensführung des Hämophilen wird





von seinem Leiden mitbestimmt. Er muss lernen, mit seiner Krankheit zu leben. Die Eltern haben eine schwierige Aufgabe: Sie müssen dem Kind erklären, was es tun darf und was nicht. Manche Spiele und Beschäftigungen sind untersagt. Diese Disziplin ist für fünf- bis zehnjährige Knaben sicher schwer zu begreifen und einzuhalten. Immerhin ist nicht alles verboten, und die Eltern sollten nicht überängstlich sein, sonst wird das Kind unselbständig und traut sich selbst überhaupt nichts mehr zu. Im Ferienlager für Hämophile versucht man, den Teilnehmern ein vernünftiges Mass an Freiheit zu gewähren. Gleichzeitig lernen sie, wie sie sich vor Blutungen schützen können und was sie bei eingetretener Blutung vorkehren müssen. Bei Lagerbeginn untersucht ein mit den medizinisch-orthopädischen Problemen der Hämophilie vertrauter Arzt alle Knaben und gibt Anweisung für die physiotherapeutische Behandlung, damit die Kinder möglichst viel vom Aufenthalt profitieren.

Die Kinder erhalten ihre Gipsschienen angefertigt und lernen, sie anzulegen. Diese «Kännel» dienen dazu, ein betroffenes Glied während der kritischen Zeit zu stützen und stillzulegen, um einer Gelenkversteifung vorzubeugen.



Zum täglichen Programm gehören Handfertigkeitsarbeiten, Schwimmen – eine der wenigen erlaubten Sportarten –, Arztvisite, Physiotherapie und andere «Fächer», in denen die jungen Hämophilen Ratschläge und Hinweise erhalten, wie sie ihre Krankheit am besten meistern können. Blutungen vorbeugen und sich davor schützen, ist erstes Gebot. Dazu gehört auch, dass sich jeder selber beobachtet und Bewegungsübungen ausführt, die einer späteren Invalidität entgegenwirken. Auf einer anderen Ebene und ebenso wichtig ist die Überwindung der Hemmnisse, die das Leiden im körperlichen Bereich auferlegt, durch bewusste Hinwendung zu geistiger Tätigkeit.